

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 31.03.1901

Ort der Niederschrift des Dokuments: Greifswald

Volltranskription des Dokuments:

Greifswald, den 31. März 1901

Lieber Edu,

Du hast mir durch Übersendung des 3. Bandes Deiner Geschichte des Altertums eine grosse Freude gemacht, für die ich Dir längst hätte danken sollen. Ich wollte aber gern erst das Buch etwas studieren und bin nur in vielen Unterbrechungen dazu gekommen. Jetzt habe ich den grössten Teil allmählich durchgearbeitet und gratuliere Dir zu der Vollendung einer so trefflichen Darstellung, in der ohne Zwang das Wichtige in sein richtiges Licht tritt und nur wenige spüren werden, wie viel Arbeit vorangegangen ist, um das Einzelne zu sichten und das Ganze zu solcher Vollendung auszugestalten.

Von hier ist wenig zu erzählen. Meiner Frau bekommt das hiesige Klima vor der Hand nicht schlecht, wenigstens hat sie diesen Winter sich dabei wohler gefühlt als im vergangenen.

Käthe ist wohlauf und geht mit Eifer zur Schule. Ich habe sehr viel schon bei meiner Ankunft hier zu thun vorgefunden und bin vollends seit Erkrankung und Tod des alten Müldener, für den noch immer kein Ersatz da ist, mit amtlichen Arbeiten so in Anspruch genommen, dass ich zu anderm meist so gut wie gar keine Zeit behalte. Ich würde sonst gern endlich die Ausgabe der koptischen Bruchstücke des Alexander-Romans fertig gemacht haben. Ich weiss nicht, ob ich Dir von dem sogenannten Apostel-Klub erzählt habe, der hier unter Ulmann's Vorsitz nach Art eines Kränzchens alle 14 Tage im Semester zusammen kommt. Wer an der Reihe ist liefert Zimmer, Bier und Zigarren und hält einen Vortrag, an den sich gewöhnlich reichliche Discussion knüpft. Seeck pflegt ungedruckte Kapitel seines Buches, meist unter sehr lebhaftem Protest des grössten Theils der Hörer vorzutragen. Nächstens werden wir wohl Zimmer verlieren, was wir natürlich sehr bedauern.

Nochmals herzlichen Dank.

Hoffentlich geht es Dir und den Deinen gut. Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus und den besten Wünschen zum Osterfeste von meiner Frau und mir Dein Richard

zusätzliche Bemerkungen:

„so in Anspruch genommen, dass ich“ - im Original: „das“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß Eduard Meyer

Signatur des Dokuments: 1052

Art des Dokuments: Brief

Ausfertigung: handschriftlich

Autor des Dokuments: Pietschmann, Richard

Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard

Datum des Dokuments: 26.11.1901

Ort der Niederschrift des Dokuments: Greifswald

Volltranskription des Dokuments:

Greifswald, den 26. Nov. 1901

Lieber Edu

Vielen Dank für den 4. Bd Deines Geschichtswerks! Ich habe bereits grosse Partien davon gelesen, und habe mich sehr daran erbaut wie prachtvoll die Durcharbeitung dieses überreichen Stoffes Dir gelungen ist. Was mir besonders eingeleuchtet hat ist die Schilderung des Sokrates. Es ist sehr schön von Dir dass Du mir auch diesen Band wieder hast zukommen lassen!

Wie ich aus der Unterschrift des Vorworts sehe, bist Du diesen Herbst in England gewesen.

Gern hätte ich von Dir ein paar Zeilen um zu wissen wie es Dir und den Deinen geht.

Wir leben hier so in den Tag hinein. Auf der Bibliothek gibt es entsetzlich viel zu thun und noch mehr Arbeit steht in Aussicht. Ich habe verschiedene grosse Schenkungen für die Bibliothek bekommen, die an sich, hauptsächlich dank dem Einflusse auf die Anschaffungen, den die hiesigen Statuten der Bibliotheks-Kommission einräumen, ein völlig planloses und jammervoll lückenhaftes Sammelsurium abgiebt. Demnächst kommt die Bibliothek des verewigten Susemihl hinzu, die für Aristoteles und Plato sehr ergiebig ist. Jedenfalls eine nutzbarere Vermehrung als die welche im vergangenen Winter als Vermächtniss eines hier verstorbenen Geistlichen der Bibliothek zugeführt worden ist, nämlich rund 900 Bände Hymnologie, d. h. fast lauter evangelische Gesangbücher. Daneben besass derselbe Herr eine schnöde Menge von den gewagtesten Erzeugnissen der neuesten französischen Romanliteratur. Die hat er der Bibliothek leider nicht vermacht. Es wäre das sonst etwas für Heuckenkamps Leute, die mit schönem Eifer tiefsinnige Untersuchungen über derlei Sophalektüre anstellen.

Von besagtem Heuckenkamp hatte ich gehofft etwas Ausführlicheres über Halle und insbesondere über Dich zu vernehmen. Doch hat er sich nicht recht gesprächig gezeigt. Wir waren freilich sogleich auf ein Thema gerathen, auf dem wie es scheint für ihn einer der Schwerpunkte der romanischen Philologie liegt, nämlich auf die ‚Bibliographie‘. Das wesentlichste was ich über Halle erfuhr, war, wenn es wahr ist, etwas sehr Trauriges, nämlich dass Wissowa nach seiner ‚Meinung‘ nicht, wie ich aus der Anzeige wusste, eins, sondern zwei seiner Kinder durch den Tod verloren hat. Es würde mir das ganz besonders leid thun.

Vor einiger Zeit war ich in Berlin mit Erman und Steindorff zusammen. Dass Erman seine Augen sehr schonen muss, wirst Du wissen, sonst sah er wohler aus als wie ich ihn zuletzt gesehen hatte. Hast Du die Sachen aus Abusir im Museum gesehn. Sehr schön!

Doch hier muss ich für heute schliessen. Nochmals vielen herzlichen Dank und viele Grüsse von Haus zu Haus Dein Richard

Ueber Fuchs erfuhr ich kürzlich dass er sich verheiratet hat und am Gardasee lebt, wo er das Erdbeben in Salò mitgemacht hat. Er muss doch immer dabei sein.

Mein koptischer Zuhörer A. Rahlfs hat eine wirklich musterhafte Ausgabe von dem sahidischen Psalter des Berliner Museums gemacht.

Lemm schrieb mir kürzlich, er habe von Crum erfahren, ich hätte vor, die noch unedierten Bruchstücke der Hdschr. des koptischen Alexander-Romantextes herauszugeben, er selber aber sei damit beschäftigt u. könne nicht mehr zurück, da die Petersburger Akademie die Tafeln dazu bereits in Auftrag gegeben habe. Ich habe ihm meinen Segen dazu gegeben, da ich doch vorläufig in den eigentlichen Fragen, den literarhistorischen, zu einem Abschlusse nicht komme.

Vale!